

p.B.41.21.Ho.O.1.
p.A.42.14.O.

- JR/di

~~Bern, den 31. Oktober 1966~~



Besuchsnotiz

Am 21. September spricht auf seinen Wunsch und in Begleitung von Handelsrat Palatitz der ungarische Botschafter bei mir vor. Offizieller Grund seines Besuches ist der am 30. September auf Einladung von Botschafter Weitnauer stattfindende Arbeitslunch mit Vize-Aussenhandelsminister Baczoni und Direktor Nyerges. Der wahre Grund ist indessen folgender :

Herr Gyemant ist beunruhigt und besorgt, weil er erfahren hat, dass in der Schweiz Ende Oktober Erinnerungsfeiern und-demonstrationen an den ungarischen Aufstand 1956 organisiert werden sollen. So soll am 24. Oktober auf dem Bundesplatz in Bern eine Demonstration stattfinden mit vorangehendem Fackelzug, für den in den Bernerschulen Unterschriftenlisten zirkulieren. Auch in Luzern werde etwas geplant. Er habe pflichtgemäss das Aussenministerium in Budapest konsultiert, welches ihn habe wissen lassen, man würde derartige Manifestationen als unfreundliche Geste betrachten. Herr Gyemant gibt auch zu verstehen, dass sich solche Demonstrationen letzten Endes auch gegen einen weiteren Staat, mit dem wir diplomatische Beziehungen unterhalten, richten würden, wobei er offensichtlich die Sowjetunion meint, sie aber nicht namentlich erwähnt. Er fügt bei, dass sogar NATO-Länder mit Rücksicht auf die guten Beziehungen zu Budapest Verständnis gezeigt und die geplanten Aktionen zurückgestellt hätten.

Ich erwidere, es sei in der Tat zu erwarten, dass in der Schweiz Kundgebungen in Erinnerung an den ungarischen Volksaufstand stattfinden werden. Dabei gelte es, zwei Dinge auseinanderzuhalten. Solange und insoweit solche Manifesta-

- 2 -

tionen von Schweizerbürgern organisiert und bestritten würden, bestünden keinerlei Gründe oder Mittel, etwas dagegen zu unternehmen, selbst wenn daran Gemeinderäte, Grossräte, Regierungs- oder Nationalräte teilnähmen. Anders verhalte es sich mit ungarischen Flüchtlingen. Diese seien durch ihren Status verpflichtet, sich in der Schweiz nicht politisch zu betätigen.

Herr Gyemant, der offenbar während seiner Ferien das Buch von Alice Meyer "Anpassung oder Widerstand" gelesen hat, repliziert, während der Hitlerzeit hätten wir auf nazistischen Druck Rücksicht genommen, gewisse Kundgebungen nicht zugelassen, ja sogar Flüchtlinge ausgewiesen (!). Er gibt sich auch empört, dass Schulkinder aufgehetzt würden, indem man sie für einen Fackelzug mobilisiert, statt sie die friedliche Koexistenz zu lehren. Diese Bemerkung veranlasst mich, ihm einmal den schweizerischen Standpunkt über Freiheit und Unterdrückung klar zu machen und ihm auch zu erklären, weshalb das Schweizervolk 1956 durch die Ereignisse in Ungarn empört gewesen sei. Ich gebe im übrigen dem ungarischen Botschafter keinerlei Zusicherungen bezüglich der zu erwartenden Manifestationen.

* * *

Am 23. September bespreche ich die Lage mit dem Chef der Bundespolizei, der verspricht, das Nötige zu veranlassen.

Am 27. September sind die in Frage kommenden Kantons- und Stadtpolizeien angewiesen worden, folgendes zu beachten :

- 3 -

1. Die als Flüchtlinge geltenden Ungaren haben sich jeglicher politischer Tätigkeit zu enthalten.
2. Gemäss dem Bundesratsbeschluss betreffend politische Reden von Ausländern vom 24. Februar 1948 verlangte Bewilligungen sind der Bundespolizei zu unterbreiten, welche die Fälle mit dem Politischen Departement behandeln wird.
3. Vorgesehene Veranstaltungen sind der Bundespolizei zu melden, damit sich die zuständigen Bundesdepartemente ein Bild über die Zahl, die Bedeutung und den Charakter dieser Veranstaltungen machen können.
4. Die Kantonspolizei von Genf und die Stadtpolizei von Bern werden gebeten, während der Dauer von Veranstaltungen vermehrte polizeiliche Sicherheitsmassnahmen für die diplomatischen Vertretungen Ungarns vorzusehen.



Durchschlag dieser Notiz geht an die

Schweizerische Botschaft in Budapest z.K.

Schweiz. Botschaft in Moskau z.K.

Vertraulich